

29. / XI. 1917

Die Bedarfskonkurrenz von Brot- und Futtermitteln.

Der Weltkrieg hat durch seine Ausdehnung und ungeahnt lange Dauer die mannigfachsten Erscheinungen gezeitigt, und eine der eigenartigsten ist ein förmlicher Kampf um die Brotfrüchte, die ausschließlich der menschlichen Ernährung, und um jene Getreidefuttermittel, die wieder gemeinlich dem Vieh allein zur Erhaltung zu dienen haben. Gewiß ist das zu allermeist den Verhältnissen zuzuschreiben, daß in allen drei Kriegsjahren die Ernten in Oesterreich-Ungarn und Deutschland, und nur von diesen beiden Staaten soll vornehmlich die Rede sein, nach beiden Richtungen ungenügend ausfielen. Die Brotfrüchte reichten nicht für die menschliche Ernährung, die Futtergewächse nicht für die tierische Erhaltung aus, und so traten immer wieder Ausnahmiszustände zutage, daß die Menschen den Tieren, in Form von Mele, Hafer und Mais beispielsweise, das Futter wegnahmen, während die Viehbesitzer, Mäster u. dgl. Weizen, Roggen oder Gerste der menschlichen Versorgung entzogen. Als hauptsächlichste, ja international zu nennende Brotfrucht galt seit Jahrzehnten Weizen, und wenn in gemessener Distanz Roggen genannt wird, so muß doch gleich hinzugefügt werden, daß der Konsum von Roggen sich auf Europa und auch da auf verhältnismäßig enge Grenzen beschränkte. Der Krieg erzwang aber, den alleinigen Verbrauch von Weizenfabrikaten aufzugeben, und alle Völker mußten nicht bloß zu stärkeren Ausmahlungen schreiten, sondern auch Mischungen mit Gerste, Mais, Kartoffeln, ja auch Hafer vornehmen. Die Menschen wurden so in weiterem Sinne ihre eigenen Feinde, denn was sie auf diese Weise dem Niedvieh, den Schweinen, dem Geflügel usw. vorwegnahmen, mußte ihnen bald in Form von Fleischnahrung fehlen.

Australien ist wohl in dieser Zeit das einzige Produktionsgebiet gewesen, wo sich während und gerade wegen des Krieges riesige Weizenmengen häuften, da die Ausfuhr aus den Ernten von 1915 und 1916, teils aus Mangel an Schiffsraum, teils wegen der Transportgefahren auf der langen Reise, fast zur Unmöglichkeit wurden. Die Weizenvorräte wurden bis vor kurzem auf diesem Erdteil auf zirka 40 Millionen Meterzentner taxiert, und in Kürze kommt eine neue Ernte hinzu, die allerdings weniger günstig ausfallen soll als die in den beiden vorhergehenden Jahren. Angesichts der Knappheit, die sonst überall besteht, werden neuentstehende Anstrengungen gemacht, den australischen Weizen über den Stillen Ozean nach westamerikanischen Häfen zu bringen, um von da nach Ueberlandstransport von den atlantischen Häfen nach Europa verschifft zu werden. Ein zweites Weizenland ist Argentinien, um dessen Exportüberschuß momentan ein allgemeiner Kampf aller europäischen Importländer entbrannt ist; aber nicht bloß diese, sondern auch die Amerikanische Union tritt da als Käufer auf. Aber auch in den La-Plata-Staaten handelt es sich nicht allein um Weizen, sondern auch um Hafer, und für spätere Lieferung schon um Mais. Die heutigen Nachforderträge von Mais in Nordamerika (3159 Millionen Bushels) gegen 2583 Millionen Bushels im Jahre 1916) werden unter den gegebenen Umständen jedenfalls en masse zur Mischung mit den Brotfrüchten herangezogen werden müssen und dem gewöhnlich enormen Bedarf der jenseitigen Mäster und Tierzüchter auch da als Konkurrenz gewichtig in den Weg treten. Wie erheblich sich die Futtermittel für England verteuert haben, lehrt ein Vergleich zwischen den Preisen vom November 1917 und Mai 1914, wo La-Plata-Mais 94 sh. pro Quarter gegen 27 sh. und kanadischer Hafer 63½ sh. gegen 23¼ sh. notierten.

AOLJGJHNS 1878

SEILFROE:

BENZONBROJN VALLI VURCO

W*VPC*XIII-35*10*